

Saale-Zeitung.

Zweimalwöchentlich Jahrgang.

Anzeigen

Werben die Spaltenpreise aber besser...

Erstmal wöchentlich wöchentlich...

Redaktion und Druck-Verwaltung...

Bezugspreis

Für Halle vierteljährlich bei regelmäßiger...

Nach Anweisung eingehende Manuskripte...

Verantwortlicher Redakteur Nr. 1140...

Nr. 130.

Halle a. S., Dienstag, den 17. März

1908.

Erste Entscheidungen.

Es wird nichts so heiß geessen, wie es gefocht wird...

Die innerpolitische Situation mahnt also dringend die...

des Fürsten Bülow, die unter Billigung der öffentlichen...

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

Der „Frankf. Generalan.“ erzählt aus zuverlässiger Quelle...

Reisepäne des Kaisers.

Kaiser Wilhelm wird auf seiner bevorstehenden...

Ein Beispiel zum Landtagswahlkampf.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Im preussischen Abgeordnetenhaus hat am Montag...

Schließlich legte er auch die Stellung des entschiedenen...

Der Vertreter der fruchtlosen Agrar-Demagogie Dr. Hahn...

Die Tiraden des Agrarierhaupteingangs führten einen...

Der Gewerbeverein der Heimarbeiterinnen Deutschlands

nenanfaltete in Berlin am 13. d. M. in den Musterkassen...

Folgende, von der Vorsitzenden Fräulein Margarethe Behm...

Feuilleton.

Die Musik und die Tiere.

(Nachdruck verboten.)

Einen Gang durch das Tierreich unternimmt M. Daubresse...

lassen. Unter den Vögeln, den Waldesängern, haben viele ein...

langen, und erziehen erlaunt, neugierig, ja ängstlich. Aber...

Die am 13. März 1908 in den Kaffeehäusern zu Berlin versammelten circa 400 Heimarbeitern begrüßen die Gelegenheitswirts, das Vereinsbüro, die Arbeitsämter und die Gewerbestellen, freudig als einen Fortschritt, da alle drei Entwürfe im Prinzip ihren Forderungen entgegenkommen. Sie begrüßen es, daß nun grundsätzlich der Frau das Recht eingeräumt werden soll, in Vereinen und Verammlungen sowie vor den geplanten Arbeitsämtern ihre beruflichen Interessen selbst zu vertreten.

Sie begrüßen es vor allem, daß endlich der Versuch gemacht wird, die Heimarbeit gesetzlich mit zu erfassen und wenigstens die Arbeiterbeschäftigungen auf sie auszudehnen. Sie wissen aber, daß dieser eine Schritt ihnen zunächst keine Erleichterung, sondern Ergrößerung ihrer wirtschaftlichen Lage durch die an den Familienbetrieb zu stellenden Ansprüche bringt.

Sie erwarten deshalb, daß in den jetzt stattfindenden Kommissionsberatungen über die Hausarbeit vor allem auch Rücksicht auf ihre jetzt erhöhten finanziellen Forderungen genommen werde, daß nämlich:

1. die obligatorische Pflichtenübernahme (Registrierung) auf alle Hausarbeiter ausgedehnt und gleichzeitig die gesamte Hausarbeit der Gewerbe- und Wohnungsinspektion unterstellt werde, wobei sie nach wie vor die Vermehrung weiblicher Beamten zur Durchführung der Kontrolle für unerlässlich erklären;
2. erwarten sie die obligatorische Einführung von Lohnbüchern, die zugleich Abrechnungsbücher sind, für alle Hausarbeiter;
3. das Verbot der Mitgabe von Arbeit nach Hause an eine Werkstattarbeiterin;
4. das obligatorische Aushängen der Lohnlisten an sichtbarster Stelle in den Werkstätten und;
5. die Schaffung von häuslichen Instanzen als Einigungs- und Tarifämtern für die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Hausindustrie.

Sie hoffen sehr, daß die geplanten Arbeitsämtern diese Forderungen bringen werden und daß dann durch Vereinbarungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer die einzige durchgreifende Hilfe gegen Heimarbeit, die obligatorische Mindestlohnbestimmung, Wahrheit werden zum Segen der wirtschaftlich Schwächsten im Vaterlande!

Konstituierung eines deutsch-französischen Wirtschaftsvereins.

Zur Konstituierung der deutschen Parafelorganisation für das in Paris gegründete Comité franco-allemand ist von dem vorbereitenden Komitee schon eine Einladung für Sonntag, den 29. März nach Frankfurt a. M. ergangen.

Im Zusammenhang damit wird uns von beteiligter Seite geschrieben:

Es sind verschiedentlich Bedenken geltend gemacht worden, ob nicht das unlängst gegründete Comité franco-allemand in Paris in der Hauptsache eine einseitige Vertretung der nationalen französischen Wirtschaftsinteressen gegenüber denen des Deutschen Reiches sich zum Ziele setzen und dadurch eine wirkliche Annäherung eigentlich mehr geschädigt als gefördert werden würde. Dies folgerte man u. a. besonders daraus, daß es seitens des französischen Vereins abgesehen worden war, einen Vertreter der in Paris ansässigen deutschen Firmen in das Präsidium aufzunehmen. Diese Haltung erklärt sich aber einfach damit, daß das französische Vereinsgesetz die Beteiligung von Ausländern im Vorstande derartiger französischer Vereine nicht gestattet. Das Comité hat aber eine Anzahl von Sonderausstellungen vorgesehen, in denen deutsche Firmen beteiligt sein sollen, so ein Ausschuss für Zollwesen, für Statistik, für Verkehrsweisen, für kaufmännisches Informationswesen, für Kolonialwaren für die Veranfassung von Studienreisen und Zusammenkünfte.

Genau ist die Frage eines engen Hand-Arbeitens der beiden Parafelorganisationen in Frankreich und Deutschland seitens der mit den Vorarbeiten betrauten Personen beider Nationen selbstverständlich von vornherein ins Auge gefaßt gewesen und Vorberätungen darüber getroffen worden. Wir können demgemäß weiter mitteilen, daß die Einsetzung eines gemeinsamen Ausschusses beider Vereine gescheit ist, der nach Bedarf, mindestens aber einmal im Jahre, abwechselnd an einem deutschen und einem französischen Orte in gemeinsamen mildtätigen Verhandlungen zusammenzutreten und ein einigendes Band zwischen den beiden Einzelorganisationen bilden wird. Seine Aufgabe wird sein, die für ein harmonisches Zusammenarbeiten notwendigen Beziehungen zwischen dem deutschen und dem französischen Verein aufrecht zu erhalten, insbesondere die aus dem Arbeitsprogramm beider Vereine sich ergebenden Fragen von allgemeinerem Interesse zu erledigen.

Da ferner die deutsche Organisation aus die in Deutschland ansässigen Franzosen, und umgekehrt das Comité franco-allemand die dortigen Deutschen als Mitglieder aufnehmen wird, so sind alle Vorurteile auf ein vollkommenes Hand-Arbeiten vorhanden. Die deutschen Kreise in Paris, die vordem sich für die Schaffung einer deutschen Handwerkskammer in Paris interessiert haben, stehen denn auch bereits in Fühlung mit dem Comité franco-allemand. Ingesamt sind diesem, obwohl es in eine eigentliche Propaganda noch gar nicht eingetreten ist, bereits über 200 Beitrittserklärungen zugegangen.

Wahlreform-Kompromiß und Ministerkrise in Sachsen.

Die Mehrheit der sächsischen konservativen Landtagsabgeordneten hat sich mit der nationalliberalen Fraktion des Landtages auf ein Landtagswahlrecht geeinigt, daß ein reines Pluralwahlrecht (!) sein soll. Die Zahl der Zulassungsstimmen soll drei betragen. Die Stimmen werden verlesen 1. dem Alter, 2. der Selbstständigkeit und der Anfähigkeit, 3. der Bildung und dem Einkommen (über 1900 M. eine Zulassungsstimme). Ueber die Wahlkreisenteilung ist noch keine Entscheidung erfolgt worden. Für das Kompromiß haben sich bereits 27 Konservative und 30 nationalliberale Abgeordnete erklärt. Die Zweidrittelmehrheit ist also vorhanden. Die Stellung des Staatsministers Grafen v. Soltz hat sich erfüllt. Als sein Nachfolger wird der Präsident der ersten Kammer Graf Wittum von Eschsch genannt.

Allgemeine Mitteilungen.

Dem "Vorwärts" zufolge ist auf die Beschwerde des Oberstaatsanwalts das Hauptverfahren gegen den Rechtsanwalt Carl Viehbach im schwebenden Verfahren angeordnet worden.

Deutscher Reichstag.

Wendung vom 16. März.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Seydow, L. Mele.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 8 Uhr 15 Min. in Anwesenheit von 40 Abgeordneten.

Etat des Reichsoberamts.

Die Beratung über die Kriegsbeschäftigten wird fortgesetzt.

Abg. Baumann (Str.) fordert, daß alle Kriegsveteranen, die nicht mehr als 900 M. feuerpflichtiges Einkommen haben, als hilfsbedürftig gelten sollen. Das Zentrum hat eine entsprechende Resolution eingebracht.

Abg. Hufnagel (son.) bittet ebenfalls um Befreiung der Ungleichheiten und Härten der Veteranenunterkürfungen.

Abg. Singer (Soz.): Dem Antrage auf Befreiung der Veteranen stehen wir jähmpathisch gegenüber, von der Wehrsteuer wollen wir aber nichts wissen. Der Reichstag sollte auch in der Lage sein, Etatmittel zu erhöhen. Das sollte nicht nur Vorrecht der verbündeten Regierungen sein.

Unterstaatssekretär Tzwele: Verschiedenenfalls sind nicht zu vermeiden. Einzelne Beschwerden werden wir prüfen. Die Anträge können keinen praktischen Erfolg haben. Wie sollen wir die nötigen Summen denn beschaffen? Der Antrag des Zentrums ist auch verfassungsrechtlich sehr bedenklich, weil es den Reichstag nicht zuläßt, höhere Summen in den Etat einzustellen. Der Zentrumsantrag führt zu finanziellen Belastungen, die gar nicht zu übersehen sind.

Abg. Wieland (Eldb. W.): Inwiefern Veteranen leiden. Sie müssen wenigstens vor dem Hunger bewahrt werden.

Abg. Wendt (Reichsp.): Die Veteranenfrage ist eine der ernstesten, die für den Reichstag gibt. Finanzielle Bedenken darf es hierbei nicht geben. Nehmen wir die Wehrsteuer an, dann ist uns geholfen. Die Form des Zentrumsantrages ist unannehmbar. Er bringt uns in einen Konflikt mit der Regierung, der unabsehbare Folgen haben kann. Ich verweise auf die guten Überlegungen in der Zentrumsparole. Machen Sie doch den Antrag historisch (Größe der Summe: Vermehren wir doch den Etat mit dem ganzen Teile an die Wählerkommission). Da würden wir das ganze Etatswerk in Frage stellen, an dem wir jetzt täglich 10 bis 12 Stunden arbeiten. Denn diese wichtige Frage können wir nicht im Hundstunde erledigen.

Abg. Kulerstki (Pole) bringt Klagen von polnischen Veteranen vor.

Abg. Schaber (Str. Wg.): Wir wollen den Veteranen helfen, aber die Form des Zentrumsantrages ist verfassungsmäßig unzulässig.

Abg. Gröber (Str.) verteidigt den Zentrumsantrag. Als er sich ansieht, umfangreiche Schriftsätze zu verlesen und an den Präsidenten die Bitte richtet, ihm das zu gestatten, erwidert von der Journalzentribüne, wo die Presse ihres Amtes schon fast neun Stunden waltet, ein lauter Geister der Resignation: "Samoch!!! Aus dem Hause antwortet zustimmende Heiterkeit. Abg. Gröber ruf zur Tribüne herauf: Wenn die Herren von der Journalzentribüne sich veranlassen, diese Bemerkungen zu machen, so mögen sie das außerhalb des Hauses tun. (Zustimmung im Zentrum.)

Abg. Schaber (Str. Wg.): Herr Abgeordneter, die Wahrung der Ordnung im Hause liegt allen dem Präsidenten ob. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Gröber hält nunmehr seine Vorlesung. Abg. Gröber (Str.): Ich habe vordem nicht gehört, woher die Zwischenrufe gekommen sind. Anwaschen ist festgelegt, doch diese Zwischenrufe von der Journalzentribüne gekommen sind. Diese Zwischenrufe von der Tribüne, auch von der Journalzentribüne, sind absolut unzulässig. Sollten sie sich wiederholen, würde ich die Geschäftsordnungsmäßigen Maßnahmen ergreifen.

Schäftsekretär Endow betont, daß die Forderungen für die äußere Sicherheit des Reiches allem anderen vorzuziehen müßten.

Amplum ist ein Antrag Erbberger (Str.) auf namentliche Abstimmung über den Zentrumsantrag eingebracht.

Abg. Dr. Baasch (nl.): Vor dem Jahre 1908 haben die Herren vom Zentrum überhaupt nicht den Antrag eingebracht. Die Regierung soll in Betrachtung gesetzt werden. Ueber einen so folgenschweren Antrag kann man nicht nach 12 Uhr abstimmen. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Erbberger (Str.) spricht in den allseitigen Schlußruf hinein: Wenn Sie vertragen wollen, gut, so aber habe ich ein Recht, zu reden. Daß die Ausgaben steigen, hat seinen Grund darin, daß die Veteranen älter werden. (Abg. Hildebrand, Soz.: Bei so langen Sitzungen müssen sie ja älter werden.)

Graf Orlova (nl.): Sie, meine Herren vom Zentrum, sind schuld daran, daß wir in der Veteranenfrage nicht weiterkommen. Nicht Zentrum selbst Zentrum, nein Zentrum kann auch anders, und das Zentrum geht jetzt so vor, lediglich um Schwärzereien mit dem anderen Parteien und der Regierung zu machen. (Lauter Beifall beim Zentrum.)

Abg. Erbberger: Nicht die Spur eines Rensses hat Graf Orlova für diese ehrenrührende Behauptung gegen unsere Fraktion erbracht. Wir haben die Forderung für die Veteranen weitergeführt als Graf Orlova und andere seiner Freunde.

Abg. Reimborn (Str.): Herr Baasch hat an einer Stelle seiner Rede sich auf meine Zustimmung bezogen. Ich protestiere. Wenn ein Abgeordneter in einer öffentlichen Sitzung einmal nicht (Große Heiterkeit), dann braucht man das nicht für Zustimmung zu halten. (Große Heiterkeit.) Das war eine optische Täuschung. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Dr. Baasch (nl.): Ich nein! Sie haben nicht geschlossen, Sie haben so genickt - so - so! (Große Heiterkeit.) Es schließt 12 Uhr.

Abg. v. Dönnberg ruft: Guten Morgen! Die namentliche Abstimmung findet heute, Dienstag, statt. Der Antrag Orlova geht an die Subkommission. Der Etat des Reichsoberamts wird erledigt.

Der Präsident will auch noch den Etat erledigen.

Abg. Dr. Krensch (Reichsp.) befragt die Tribüne.

Abg. Singer ruft: Das geht nicht. Wir sitzen seit gestern 11 Uhr.

Der Präsident läßt abstimmen. Das Bureau selbst zweifelsfrei, da eine Anzahl scheidender Abgeordneter so wohl für wie gegen sitzen bleibt.

Das Ergebnis: 58 für und 58 gegen das Weitergehen. (Große Heiterkeit.) Das Haus ist beschlußfähig.

Nächste Sitzung heute 1 Uhr: Namentliche Abstimmung; dann Kolonialetat.

Schluß der Montagssitzung: Dienstag 12¼ Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

54. Sitzung, Montag, 16. März.

Am Ministerisch: Frhr. v. Reichenau, Delbrück, v. Mevius.

Präsident v. Arndt eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten.

Der Entwurf auf weitere Erhöhung des staatlichen Besizes an Eisenbahnen in den Oberbergamtsbezirk Dortmund wird ohne Erörterung in dritter Lesung und in der Gesamtabstimmung angenommen.

Dritte Lesung des Etats.

Es folgt die dritte Lesung des Etats. Herr liegt ein Antrag Dr. Wrensch (nl.) vor, der eine Reihe von Verzügen für die Neuordnung des Lehrerbesoldungsabwes aufstellt.

Zur Beschäftigungsfrage erklärt Abg. Hübner (nl.): Das Abgeordnetenhaus hat sich bei der zweiten Lesung des Etats in Er-

wartung der von der Königlich Preussischen Staatsregierung angebotenen Vorteile über die allgemeine Gebaltsvermehrung für Beamte, Entlastung und Bekehr jeder Erörterung der Beschäftigungsfrage einer Herabsetzung auszuführen, wird auf allen Seiten als sehr lobhaft bedauert. Eine Befreiung einzelner Beschäftigungsarten im Plenum bei der dritten Lesung würde unter diesen Umständen rechtzeitige Berücksichtigung des Etats unmöglich machen und im Hinblick auf die Zulieferung der Staatsregierung das Bedauerte Vorlage ebenfalls im Herbst dieses Jahres, die erst zur Beschäftigungsfrage zu unterbreiten, sind alle Parteien des Landtages entschlossen, auch bei der dritten Lesung von einer Befreiung der Beschäftigungsarten der Beamten, Geistlichen und Bekehrer sowie der darauf beschließenden Beschlüssen Abstand zu nehmen. Im Besonderen ist die Beschäftigungsfrage im Plenum verständnis mit allen Parteien des Hauses, sämtliche Petitionen von Beamten, Geistlichen und Lehrern um Erhöhung ihrer Bezüge sowie Änderung von Rangverhältnissen der Königlich Preussischen Staatsregierung zu überlegen. Im fernern dem Antrage Dr. Wrensch betreffend Verträge für das Lehrerbesoldungsabwesen zu werden, ohne durch dessen Beratung den Abschluß der Gesamtabstimmung zu verzögern, empfiehlt sich die ohnehin erforderliche Befreiung derselben zur summarischen Beratung schon jetzt zu beschließen.

Im Auftrage aller Parteien beantragt ich, den Antrag der Unterstaatskommission zu überlegen. (Beifall.)

Das Haus schließt sich den Ausführungen des Abgeordneten Hübner an.

Es folgt die allgemeine Aussprache über den Etat.

Abg. Schäfer (nl.): Bedauerlich ist die Unklarheit unserer gegenwärtigen Lage. Es sind Gerüchte durch die Presse gegangen, daß die Staatsregierung den Plan habe, eine Ertragsausgabe vorlage zur Darmarkentoren einzubringen. Hierbei, sowie über die Frage, wann die Ausführung des Landtages mit Rücksicht auf die nächsten Ereignisse sein, sind wir im Unklaren. Die Staatsregierung sollte befähigen, was allgemein angenommen wird, sich aber behaupten, daß eine Reform des Landeshaushalts nicht erfolgt ist. Ueber derartige politische Lebensfragen müßte vollständige Klarheit herrschen. Der Reform des Wählkreises scheint wiederum ein Stein in den Weg gelegt zu sein. Wenn man überall nicht vorwärts kommt, so bekommt man schließlich die Empfindung, daß diese Unklarheit und Unbestimmtheit im Zentrum steht. Zur Berührung würde es beitragen, wenn die Regierung uns die allgemeinen Gesichtspunkte über die Besoldungsfrage mitteilen würde. Auch über die Grundzüge der Vermögensverteilung ist man im Unklaren. Was für die Beamten gilt, das gilt auch für die Lehrer. Wenn man auch über die Einzelheiten, über die einzelnen Gebaltsklassen sich nicht klar ist, so sollten uns die Grundzüge doch bekannt sein. Vorlagen mitgeteilt werden. Wir werden in Brechen an einer Seite u. s. w., die uns ganz unverständlich ist. Wenn wir die Kritik nicht zu lassen brauchen, was die Heilmittel? Wir müßten sehr annehmen haben für die politischen Ideale, die wir vertreten. Wir müßten, daß nicht höhere Mächte einreifen bei unseren schäblichen Ansehensverlusten. Im Interesse der Gesundheit unserer politischen Lebenswürde wird es bedauern, wenn die Staatskraft bei den Wahlen, die uns von höchster Regierungsweltung ausgesetzt ist, von weniger hohen Stellen nicht befolgt würde. Wir wollen den W. H. t. a. p. j. bei aller Größe der Gegensätze ja nicht hängen. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Hübner (Str. W.): Die Behandlung der Beamtenbesoldungsfrage war bei allen Rednern sachlich. Nur einer machte eine Ausnahme: Herr Dr. Baasch. Gung er auf eigene Faust nur überhandeln er im Auftrage der konservativen Partei? Unangebracht hat gerade die Schutzlosigkeit die Not in die Beamtenfäden getragen. Widerspruch rechts, im Zentrum und bei den Nationalliberalen.) Und Herr Dr. Baasch gingen ja die jetzt geltenden Besoldungen noch gar nicht weit. Er wollte die Mittelklasse auf die wunderliche Höhe von 700 M. hinaufdrücken. Die Mittelklasse sollten auch noch erheblich erweitert werden. Ueber, der in den Wahlkampf hinausgeht, nehme den damaligen Antrag Baasch in seine Hand. Herr Dr. Baasch machte sich gegen die preissteigernde Politik der Konservativen. Ueber gerade wir waren es, die die hohen Gehälter bestämpten. Dr. Baasch meinte auch, wir wollen keine Steuern bewilligen. Wir sind durchaus bereit zu einer Prüfung, ob neue Steuern nötig sind. (Abg. rechts.) Ja, wir bewilligen nur Steuern, wenn sie nötig sind. Wer hat sich denn in letzter Zeit gegen die Reform der Einkommensteuer geäußert? Doch die Herren des Herrenhauses, die Herrn Dr. Baasch nachsehen! Steuerpolitik liegen doch jetzt im Reichstagsbeschlusse noch nicht vor. Bewilligt denn Dr. Baasch alle Steuern, auch die, die er noch gar nicht kennt? Die Preissteigerungsreform werde verteidigt, weil sich der Hochstand durch die Reform der Zuersterwerb um 35 Millionen erhöhte. Dies hat Herr Endow im Reichstags offen ausgesprochen. Die Kreuzzeitung hat angebetet, daß auch die Konservativen zur Bewilligung direkter Reichsteuern geneigt waren. (Zuruf rechts: Niemand!) Niemand! Dann lesen Sie sich mit der Kreuzzeitung auseinander. Dr. Baasch war lediglich bemüht, in der Beamtengehälterfrage zu verwickeln, den Grundbesitzer zu erkulpiieren und den Beamten Sand in die Augen zu steuern. (Lebige Zustimmung links, rechts.) Auch wir treten für die berechtigten Wünsche der Landesbevölkerung. Die Konservativen haben ganz ohne Grund die neue Hauptamtliche Kreisfinanzinspektoren in Rotsdam besteuert. Wir hoffen, daß der Kultusminister in religiösen Fragen eine größere Unparteilichkeit dokumentiert als sein Vorgänger. Den Gemeinden darf das Recht, ihre Geistlichen zu wählen, nicht bestritten werden. Wir wünschen ein Wahlrecht, das alle Bürger berechtigt zur politischen Arbeit. Für uns ist die Einführung des Reichswahlrechts für Preußen eine Prinzipienfrage. (Lebhafter Beifall links, rechts.)

Abg. Dr. Sohn (B. d. L.): Ich habe in billiger Rücksichtnahme auf die Wählerpolitik in der Sache von Interesse mich gegen die Ausführungen der linken gewandt. (Wiederzruf links.) Ich habe den Abg. Hübner noch so sehr angegriffen, wie er heute gegen mich vorgegangen ist. (Lachen links.) Ich fasse die Wählerpolitik nicht so auf, daß wir nun aufpassen müssen, unsere wirtschaftlichen und politischen Ideale zu verlieren. Der Abg. Hübner hat aber nicht nur die Interessen der Großgrundbesitzer, sondern auch die Interessen des Bauernstandes und der Landarbeit gefördert. Durch die Einführung ausländischer Währungen wird die Säuglingssterblichkeit vermehrt. Abg. Hübner nannte unsere Eingänge zum Zolltariff eine Verhöhnung der Armen. Das ist doch eine Verhöhnung unserer Anschauungen.

Präsident v. Arndt: Eine Befreiung habe ich aus der Rede des Abg. Hübner nicht gehört.

Abg. Dr. Baasch (Str.) (fortfahrend): Dann werde ich in Zukunft die Ausführungen des Abg. Hübner etwas mit der beschränkten (Heiterkeit.) Die Verhandlungen der Freireisenden im Jahresbericht waren durchaus nicht freundschaftlich. Es geht nicht um die Bedürfnisse des Reiches durch direkte Besteuerung von Grundbesitzern und Landeinkünften herangezogen wird. Ferner müssen die ausländischen Wertpapiere mit einem höheren Zinssatz belegt werden. Die Zollpolitik ist für gebarmen Landwirtschaft ungünstig.

Das Copirrecht der Zeit hat auf dem Lande zu einer

Konstitution des Eigentums geföhrt. (Rechts links.) Der Bauer hat längt erkannt, daß der Großgrundbesitzer auch in Steuerfragen an seiner Seite steht, und nicht die Freireinigen. Der Abg. Fischbeck hat den Klassenkampf in dieses Haus getragen, indem er über die Lebensweise der Großgrundbesitzer sich verächtlich äußerte. Die Großrenten liefern den Freireinigen das Geld bei den Wahlen. (Abg. Goldschmidt rufte: Das ist eine Freireinigen! Präsident rief: Rufen Sie den Abg. Goldschmidt zur Ordnung.) Ich bin für das allgemeine gleiche direkte Wahlrecht für den Reichstag. Solange wir eine nationale Politik betreiben wird, verbleibe ich auch für Freireuen, aber über den Wahlrecht steht das Wohl des Landes. Eine Reueinleitung der Wahlkreise nach der Bevölkerungszahl würde ein schreiendes Unrecht gegen das platte Volk sein. (Widerspruch links.) Eine allgemeine Demokratisierung des Wahlrechts in Preußen würde eine Sünde sein nicht nur gegen Preußen, sondern auch gegen Deutschland. Wenn der Reichstag nicht allgemein direkte Reichsteuern, sondern nur gegen Preußen, soll er dort auf entscheidenden Widerstand stoßen. (Weiß rechts, Fischen bei den Freireinigen.)

Abg. Graf Praschna (Zr.): Die Reden der beiden Vorredner waren keine Wahrheiten, sondern Lügenreden; sie haben damit das Reichsamt gegen den Reichstag nicht erwiesen. Wir werden uns an der Generaldebatte nicht beteiligen. (Hört, hört!) Abg. Dr. Paschke (Zr. Bg.): Aus dem Finanzschießen wichtiger Vorlagen erlieht man, daß es bei der Leitung unserer Politik an der sicheren Hand, an der Führung fehlt. Schon bei den Verhandlungen über den Zolltarif haben wir auf die Konsequenz der Besteuerung hingewiesen. Die Steuererhöhungen für die Beamten von 1907 sind nur auf das Drängen der Linken erfolgt. Wir verlangen gar nicht allgemein direkte Reichsteuern, sondern wir wollen nur das Moment der direkten Besteuerung auch für das Reich heranziehen. Wir wollen dem kleinen Bauer bei der Erbschaftsteuer gar nicht zu nahe treten, sondern haben insbesondere nur die größeren Vermögen im Auge gehabt. Der Abg. Dr. Bohn und der Deutsche Landwirtschaftsverband haben eine gewisse Anzahl wahlberechtigter und die Beteiligung der Kreisbeamten abgelehnt, die die Voraussetzung für eine geordnete Reichsfinanzreform bilden. Wenn auf etwas der Vorschlag der „ollen Kamellen“ paßt, so ist es bei den Ausführungen des Abg. Dr. Bohn. Den Anhangen darf man nicht durch Bestimmungen gefährden, wie der Abg. Bohn es will. Den Gemeinderäten sind durch den Zolltarif die Halbdarlehne verteuert. Ist es ein Schuß der Landwirtschaft, wenn man ihr die Futtermittel verteuert? (Sehr gut! links.) Hat Dr. Bohn das Höhenjährenmorm von der „retenden Tat“ vergessen? Nur in agitatorischer Absicht kann man uns Schläger des Großkapitals nennen. Unsere Mittelstands-Freundlichkeit ist über den Zweifel erhaben. Die Abänderung zum platten Lande, die sich auf das Überleben des Großgrundbesitzers nicht zu tun, ist nicht eine Verletzung des Reichsgrundgesetzes. Man solle sich nicht über eine fünfjährige Entwicklung, über eine völlige Verjährung der Bevölkerungszahl hinnehmen. Der das tut, treibt nicht eine erhaltende, sondern eine reaktive Politik, die wir nicht mitmachen. Wir wollen das Reichstagswahlrecht aufrecht erhalten, haben aber stets laut und deutlich betont, daß die Übertragung auf Preußen eine nicht angemessene Maßregel wäre. Im übrigen kann ich nur sagen: Ich bin in vielen Wahlkreisen gewesen und habe gefunden, daß auch die ländlichen Wähler für das geheime Wahlrecht eintreten. Daraus ist doch zu schließen, daß auch die ländlichen Wähler einen gewissen Druck fühlen, von dem wir sie frei machen wollen. Wir brauchen da die Gegenpartei des Dr. Bohn in keiner Weise zu scheuen. (Sehr richtig! links.) Wenn Dr. Bohn meint, wir seien Vertreter der Großkapitalisten, so sollte er doch einmal einen Blick in die Zusammenlegung unserer Parteien werfen. Gerade die Kreise, auf die er anspielt, sind am wenigsten in unserer Fraktion vertreten. Im Gegenteil, die Zusammenlegung unserer Partei entspricht durchaus den Verhältnisse in unserem Vaterlande. Von großkapitalistischem Interesse ist nach keiner Richtung die Rede, und sind denn die Grundbesitzer nicht auch Kapitalisten? (Widerspruch rechts.) Sehr richtig! links.) Denken Sie doch an die großen Magnaten! Sind denn das keine Großkapitalisten? (Zuruf rechts: Nein, die liegen nicht bei uns! Stürmische Heiterkeit links.) Gehen denn die Magnaten im Strohhaube der neuen und nicht in überwendlichem Maße der alten Fraktion an? (Widerspruch links.) Sind häufig auch nationalliberal! Ich würde das begründen schon wegen der hohen Beiträge. (Sehr gut! links.) Herr Dr. Bohn spricht von dem übergroßen Gewinn des Großkapitals. Glaube er, daß die Gewinne in der Industrie mäßiger einsteigen werden als anderswo? (Sehr gut! links.) Denken Sie doch an die hohen Vergütungen. (Sehr viele Magnaten beziehen da eine halbe Million Mark jährlich. Das wäre ein dantbares Thema für Sie, Herr Dr. Bohn. (Große Heiterkeit links.) Die Steuerkraft der Industrie ist eine so große, daß sie zum Teil die Bedürfnisse decken würde, die zugunsten der Landwirtschaft bedingt werden müssen. Die Haltung des Dr. Bohn zum Wahlrecht ist vom Standpunkt des Mittelstandes nicht verständlich. Gerade der Mittelstand braucht das geheime Wahlrecht. Er wird von beiden

Seiten in die Angriffsreihe gedrängt. Er kann nur unterliegt zur Wahlurne stellen, wenn man ihm das geheime Wahlrecht gibt. Dr. Bohn will die Finanzreform im Reich ausschließlich aufbauen auf indirekten Steuern. Damit legt er die große Steuerlast im Wesentlichen auf die schwächeren Schichten. Es ist richtig, doch gegenwärtig durch die Einkommensteuer in den einzelnen Staaten und durch die Materialbeiträge ein gewisses Gegengewicht gegen allzu große Verbrauchssteuern geschaffen worden. Wenn aber das Reich 200 bis 300 Millionen Mark mehr Steuern beansprucht, muß das den notwendigen Ausgleich finden auch durch direkte Steuern. Gegenüber der Belastung der unteren Klassen kann man die Belastung der stärkeren Schichten nicht vermindern. Wir werden mit diesem Finanzprogramm bessere Resultate erzielen als Dr. Bohn mit dem seinen. Dr. Bohn hängt seinem Steuerprojekt ein Mäntelchen um durch die Dividendensteuer. Diese bringt lediglich eine doppelte Besteuerung des Einkommens aus Dividenden. Er weiß doch ganz genau, daß die Form der Steuererhebung nicht das Wesentliche ist. Dr. Bohn hat einen außerordentlich wirksamen Schluß gewährt, als er auf das Wirken der Holzrenten hinwies. Er hat von den großen Verdiensten gesprochen, die sie sich erworben haben um das deutsche Vaterland. Braucht man das hier noch zu sprechen? (Lebhaftes sehr richtig! links.) Sind nicht alle Parteien dem preussischen Königshause dankbar für die unerschöpfliche Kulturschatz? (Weiß!) Aber wir wollen doch auch nicht vergessen, wie Herr Dr. Bohn in einseitiger Gesichtsauffassung das tut, daß außer den preussischen Herrschern auch andere deutsche Herrscher und deutsche Staaten auf eine große Kulturschatz zurückzuführen. (Lebhaftes sehr richtig! links.) Manche Kulturschatz sind in Süddeutschland gepflegt worden zu einer Zeit, als das in Preußen nicht geschah, weil der Druck von oben sich dagegen sträubte. (Sehr richtig!) Und dann, Herr Dr. Bohn, kein Thron wird besser geehrt als dadurch, daß in der Gegendung ausgiebige Gerechtigkeits herrscht. Die habe ich bei Ihnen vermisst. (Lebhaftes Weisfall links.) Ein Schlussantrag wird angenommen.

Abg. Fischbeck (Zr. Bg.) bezeugt, daß er dem Dr. Bohn nicht insidisch entgegenzutreten kann. Die Majorität könne ihn nicht abhalten, doch auch nicht zu verlassen, wie Herr Dr. Bohn in der Reichseinkommensteuer gesprochen.

Abg. Dr. Bohn (kon.): Zu meinem Bedauern hat der Abg. Fischbeck die Rede nicht erlieht. Das ist erlieht.

Abg. Dr. Bohn (kon.): Aber nicht zuzugewinnen. (Zuruf links: Schließen, schließen! Heiterkeit.) Der Friedberg hat mich missverstanden. Gewiß ist es nicht nötig, die Verdienste der hohen-wohlens heranzuziehen. Die kennt jedermann. Ich habe nur gesagt, in welcher Art die Holzrenten erst Preußen und dann Deutschland zugunsten geschmeißt haben. Die Rede Fischbecks ist nach meiner Überzeugung mit der neuen Freundschaft im Reich nicht zu vergleichen. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. Dr. Fischbeck (Zr. Bg.): Wir haben die Rede des Herrn Dr. Bohn als starke Brotpolitik empfunden. (Sehr richtig! links.) Dr. Bohn will eine Steuerpolitik nur zu Lasten des Großkapitals. Abg. Dr. Bohn (kon.) wendet sich gegen einen Zwischenruf des Abg. Köpfler. Die Tendenz der Agrarier sei absolut genommen eine konservative. (Widerspruch links.) Wer als Agrarier spricht, spricht in gewisser Beziehung immer als Konservativer. (Große Heiterkeit.) Ja, Herr Präsident, der Abg. Köpfler muß doch bekehrt werden. (Große Heiterkeit.) Der Agrarier denkt immer konservativ, auch wenn er sich nationalliberal nennt. (Widerspruch links.)

Abg. Köpfler (Zr. Bg.): In weiten Kreisen herrscht die Überzeugung, daß die Agrarier und konservativ sich nicht bedien. Ich habe den Wunsch nur gemacht im Interesse der Konservativen, die nicht eine derartige Interessenpolitik treiben wie Dr. Bohn.

Abg. Dr. Bohn (kon.): Herr Köpfler braucht nicht die Konservativen gegen mich in Schutz zu nehmen. (Weisfall rechts.) Ich werde nichts mehr sagen, in der Schule muß bekanntlich der Lehrer immer das letzte Wort haben. (Große Heiterkeit rechts.)

Abg. Dr. Köpfler (Zr. Bg.): Ich verziehe mich darauf, das letzte Wort zu haben, Herr Kollege von der Rednerbühne. (Lebhaftes sehr gut! links.)

Damit schließt die allgemeine Besprechung. In der nun folgenden Einzelbesprechung wird eine Reihe kleinerer Etsats behandelte genehmigt. Das Haus vertagt sich auf Dienstag 11 Uhr. Fortsetzung. Schluß 4 Uhr.

Ausland.

Eine neue Verschwörung in Portugal.

In Lissabon wurde eine Verschwörung zugunsten einer Militärdiktatur entdeckt. Am Mittwoch sollten sich mehrere Regimenter für den Präsidenten Manuel von Braganza erheben. Dieser leugnet jedoch jede Mitwisserschaft. Eine Anzahl Verschwörer wurde verhaftet.

Neue Kämpfe in Marokko.

Wie General d'Amade vom Sonntag abend aus Ued Kattima meldet, ist er auf die Meldung von erheblichen Anmahlungen bei Ued el Arimi gegen die dortigen hohen Marokkaner, von denen gegen 2000 Marokkaner, Ketter und Fuhrer, zum Angriff vorzogen. Die französischen Truppen warfen diese zurück und vertrieben sie über ihre Lagerplätze und Dörfer hinaus. Die Marokkaner erlitten bedeutende Verluste; viele sind durch das Bombardement getötet, Frauen und Kinder schonten. Die französischen Verluste sind sehr gering.

Provinzial-Nachrichten.

1. Annaburg, 16. März. (Rektorwechsel.) Mit dem Schluß des Schuljahres vollzieht sich an unserer Volksschule ein Wechsel, in dem der derzeitige Rektor Köhlig mit dem 16. April die Rektorstelle in Schaßfurt übernimmt, dessen derzeitiger Inhaber, Rektor Schür, nach Frankfurt a. M. überliebt.

(-) Gählich, 15. März. (Untererbliche Gänge.) Die hier im Gornerschen Gute entdeckten untererblichen Gänge haben nach ihrer erfolglosen Freilegung nichts an Funden von Bedeutung ergeben. Unzer Scheiben von zerbrochenen Töpfen wurde nichts ans Tageslicht gebracht.

* Wolmirstadt, 12. März. (Eine böse Ueberraschung) wurde einer Frau zuteil, die nach längerem Aufenthalt im Krankenbause in die Wohnung zurückkehrte. Sie fand sie leer. Ihr Mann hatte die Abwesenheit seiner Ehefrau dazu benutzt, die ganze Wirtschaft zu verlaufen und den Besitz zu vertrieben. Mittelsbühne Nachbarn gegen der Frau verhängens todel, daß sie ihren Mann retten konnte.

1) Magdeburg, 16. März. (Keine Majestätsbeleidigung.) Das anfangs Dezember gegen den hiesigen sozialdemokratischen Reichsanwalt Landberg wegen einer in Arncliffe gehaltenen Rede über den Prozeß gegen Diebstahl eingeleitete Majestätsbeleidigungsverfahren ist eingestellt worden.

2) Wittenberg, 16. März. Heute hält die Reden der Wittenberg, die Temperatur beträgt um 11 Uhr vorm. 6 Grad Räte, und Schneefall ist nicht zu erwarten. Daß in fünf Tagen der Frühling seinen Einzug halten soll, davon ist hier eben nicht das Geringste davon zu merken; im Gegenteil, es scheint, als wenn der Winter erst anfängt und den Brodenbewohnern noch seine Strenge und Härte fühlen lassen will. Der Verkehr vor dem letzten Sonntag wieder sehr stark unmaßig 100 Touristen waren hier eben anmelde, hauptsächlich Schneeschuhläufer. (Originalbericht, Nachdruck verboten.)

3) Aus der Ummart, 16. März. (Schweine und Rindvieh.) Nohendes Telegramm landete ein Udenburger Händler kürzlich an einen Geschäftsfreund in der Ummart: „Morgen alle Schweine am Bahnhof. Sie erwarten ich auch. Ich komme erst morgen, da Verlorenzug Rindvieh nicht mitnimmt. Rindvieh im Preise gelegten. Sehen Sie sich vor. Wenn Sie Döfen brauchen, denken Sie an mich.“

4) Kriebitz, 16. März. (Künftige Steuererhöhtnisse.) Auch in dem laufenden Jahre kann man hier bezüglich des Steuerzahlers zufrieden sein. Die Verhältnisse liegen derart, daß nur 27,5 Prozent Kommunalsteuern erhoben zu werden brauchen. Der Etat für 1908/09 läßt zwar die Aussicht zu, daß der Steuerfuß im künftigen Jahre noch etwas niedriger als der des jetzigen Jahres wird sein können.

5) Berta, 16. März. (Genickhärte?) Hier sind einige genickhärteerkrankte Erkrankungen vorgekommen.

6) Rudolfsberg, 16. März. (Das Ende einer Witterung.) Der Schieds Ferdinand Wetschell aus Garsdorf bei Saalfeld, der vom Schmarrecht Rudolfsberg froh beherrschten Ravensberg für schuldig erachtet worden ist, den fürklichen Kreiser Ulrich aus Leutenberg, der M. beim Wintern ermittelte, vorfänglich erlassen zu haben, hat gegen das als lebenslängliche Zuchthausstrafe lautende Urteil seine Revision eingeleitet. M. der jetzt im 59. Lebensjahre steht, wird in das Anstaltsgefängnis übergeführt.

7) Gommern, 16. März. (Ueberraschung.) Auf dem Wege Wehlich-Kanien wurden zwei Mädchen von einem Schmiebelehrer angefaßt, der vermeintlich ihr Geld abnahm und dann ein Mädchen zu verewaltigen suchte. Hieran wurde er aber durch Passanten verhindert.

8) Eisdorf, 16. März. (Brand einer Sägemühle.) In der Nacht zu Sonnabend brannte die erst neu erbaute und bedeutend vergrößerte Sägemühle von Lorenz Bauer in Saargrund vollständig nieder. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

9) Jena, 16. März. (Einengemüthlichen Wirz) heißt die „Mollschluckt“. Ihm wurde kürzlich nachts ein Fenster eingeworfen (das Fenstererfenntnis ist in Jena „neueste“ Mode) und nun stellt der Wirz nicht etwa Strafantrag, sondern er verprügelt dem Steinwerfer freiwillig einen reichen Freitrunf, wenn er so tapfer ist, sich dem Wirz vorzuführen. So in Jena lebt sich's bene!

10) Großh., 15. März. (Tophus.) In zwei Häusern in der Lananen Gasse ist der Tophus ausgebrochen. Die Krankheit ist von auswärts eingeschleppt. Alle zur Verhütung einer Weiterverbreitung erforderlichen Maßregeln sind getroffen.

Wetter-Aussichten.

(Auf Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Büros.)
18. März: Bewölkt, milde, frisch-warme Regen.
19. März: Meist trübe, sehr windig kühl, trübende Regen.
20. März: Kühl, windig, bewölkt, teils heiter.
21. März: Bedeckter, schwach, harte Winde.

Vertung: Otto Sonne
Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann, für das Feuilleton: Otto Sonne; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann; für Vermischtes: Paul Schaumburg, für den Sonderbeilieg: Fritz Kana; für den Interkontinent: Max Knebel; Druck und Verlag von Otto Benzel. Sämtlich in Halle a. S.
- Diese Nummer umfaßt 12 Seiten -

SUNLICHT SEIFE

Doppelstück zu 25 Pfg. für die große Wäsche!

Sunlicht Seife

steht in Bezug auf Absatz und Verbreitung einzig da in der Welt. Ihre Qualität ist stets gleichbleibend und konkurrenzlos. Jeder praktischen Hausfrau ist Sunlicht Seife Lieblingsmarke geworden. Die meisten Geschäfte führen die beiden neben geeigneten Packungen.

SUNLICHT SEIFE

Achtstück zu 10 Pfg. für Handgebrauch und zur Toilette.

Van Houten's Cacao

Der beste in Qualität. Der billigste im Gebrauch. — Ein Versuch überzeugt.

Billige streng reelle Bezugsquelle
in fertigen Betten, Bettfedern, Daunnen,
Inletts, Bettbezüge, Betttücher, Braut- u. Kinderwäsche,
Hemdentuch, Renforcé, Halbleinen, alles in grosser Auswahl.
Albert Hammer, Geiststrasse 52.

Confirmandenhüte
moderner Façons
in allen Preislagen
C. G. Nicolai
Leipzigerstr. No. 13.

Die Luftflasche

Zu wenig aufgepumpte Automobilreifen sind in vielen Fällen der Grund für vorzeitigen Reifendefekt! Mit der leicht mitführbaren

Continental-Luftflasche

sind Sie jederzeit imstande, ohne Mühe Ihre Reifen in gut aufgepumptem Zustande zu erhalten. Ein Automobilreifen ist selten zu stark, meistens zu schwach aufgepumpt.

Verlangen Sie die Broschüre über die Continental-Luftflasche

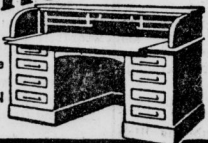


Continental-Caoutchouc- u. Guttapercha-Co., Hannover.

Soennecken-Büromöbel

Fabrik in Bonn

Schreibische Ideal-Bücherschränke Aktenschränke u. a.
F. SOENNECKEN • BONN
Berlin, Taubenstr. 16
Leipzig, Altes Rathaus



Wer da

tauf steht, ein gutes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und schönen Teint zu erhalten, und welche sich nur mit der besten **Siedendier-Schimmel-Soße** d. Bergmann & Co., Habebau, a. St. 50 Pf. in Halle; Heimbold & Co., Ernst Richter, F. A. Patz, E. Richter, Alfred Reutke, Ernst Fischer, in Giebichenstein; Felix Stoll, Elektrikerzen brennen am hellsten. Beim Guss wenig beschädigte billig. Hier: Ostk. Hallen sen., Parf., Leipziger-71, O. Ballin jun., Leipzigerstr. 65.

Pr. B. V.

Donnerstag, den 19. März 1908, abends 8 1/2 Uhr
Generalversammlung
in „Evang. Vereinshaus“ mit folgender Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht, Abnahme und Entlastung der Jahresrechnung für 1907.
2. Wahl von Vorstandsmitgliedern (§§ 6 u. 7 der Satzungen).
3. Wahl der Rechnungsrevisoren für 1908.
4. Sonstiges.
Die ordentl. Vereinsmitglieder werden hierzu eingeladen. Als Ausweis gilt die Mitgliedskarte.
Der Vorstand.



Hofflieferant Franz Budzag-Pulver
in jedem noch so kleinen Behälter. Der Pulver löst sich leicht, schmeckt und nachher, a. 10, 2, 3, 5, 10, 20 u. 40 mit Wasser. Durch mein Patent ist es in jedem Behälter für 7-12 u. 1/2-7 Uhr. Th. Franz, Hofflieferant, Leipzig.

Kuverts
Schnelle billige Anfertigung von (3100)
mit u. ohne Firmendruck sowie alle kaufm. Formulare, Stein- u. Buchdruckarbeiten
Brügg & Wurzbach, Halle a. S. Fernspr. 2860.

Kaisersäle.
Mittwoch, den 18. März, abends 8 Uhr,
Klavierabend
von (5155)
Terresita Carreno-Blois.
Programm: Bach-Tausig, Toccata D-moll, Beethoven, Sonata appassionata op. 57, Schubert, Variationen B-dur, Chopin, Nocturne H-dur, Ballade As-dur, Polonaise As-dur, Liszt, Polonaise E-dur.
Konzertflügel „Blüthner“ aus dem Magazin von B. Döll.
Karten zu M. 3, 10, 2, 10, 1, 05 in der Hofmusikalienhandlung Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr. 38. Fernspr. 2335.

Kaisersäle: 24. März, 8 Uhr
II. Liederabend
von
Lula Mysz-Gmeiner
Kaiserl. u. Königl. Kammer Sängerin. 5534
Am Klavier: Eduard Behm.
Lieder von Schubert, Schumann, Brahms und Wolf. Vollständ. Programm a. d. Anschlagstulen.
Konzertflügel: C. Bechstein (aus dem Magazin der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch).
Karten zu M. 3, 10, 2, 10, 1, 55 und 1 M. in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch, Alte Promenade 1a. — Fernspr. 1199.

Apollo-Theater.
Direction: Gustav Volter. (5530)
Gastspiel des
„Tegernseer Bauerntheaters“.
24 Personen! 3 Vaude Schuplatier! Chorgesang u. c. Das „Tegernseer Bauerntheater“ gastierte an ca. 350 Bühnen des In- u. Auslandes.
Als erstes Stück steht auf dem Repertoire:
„Der Dorfpfarrer“
Vollständ. M. Gesang u. Tanz in 3 Akten v. Maximilian Schmidt. Nach dem 1. Akt: „Die Bauernhochzeit“, gemischter Chor von Thomas Koschak, gesungen von 3 Kindern und 4 Buben.

Walhalla-Theater.
Heute, Dienstag, den 17. und morgen, Mittwoch, den 18. März a. c.
also nur 2 Abende
Gastspiel von (5537)
Karl Maxstadt
Deutschlands populärster Humorist.
Ausserdem das neue, glänzende Programm.
Morgen, Mittwoch, 8 Uhr, P. otographien, nachm. 4 Uhr, Familien-Vorstellung, Extr. 20 Pf., Kinder 10 Pf.
Am 17. u. 18. Gastspielpreise u. Vorverkauf nur im Theaterbureau.

Saalschloss-Brauerei.
Mittwoch, den 18. März, nachm. 7 1/2 Uhr: (5503)
Militär-Konzert
der Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 75.
Eintritt 35 Pf. Karten allgü. F. Winstler.

Obstwein-Schenke a. d. Heide.
Mittwoch nachm. 8 1/2 Uhr (5557)
= 18. Konzert. =
Das aussergewöhnliche Programm bringt Ihnen unserer Bedeutendsten Künstler und Künstlerinnen auf Sunthof-Bühne, Pianofortist und Gramophon zum Vortrag; beide Apparate in Technik und Vollkommenheit einzig in Halle.
Zu diesem Konzert, welche jeden Mittwoch stattfinden, ladet ergebenst ein
H. Rieke.

Aktien-Brauerei.
Morgen, Mittwoch, den 18. d. M. (5973)
grosses Schlachtfest.
Es ladet freundlich ein
Herrn. Bieder.

Gastwirtschaft „Zum Rosengarten“
Halle a. S., Wersburger Chaussee.
Zu meinem am Mittwoch, den 18. März stattfindenden
Schlachtfest
erlaube ich mir, Sie ganz ergebenst einzuladen.
Nachachtungswill. Bernhard Möller. (5535)
Früh: Wellfleisch. — Abende: Diverse Würst.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 18. März, nachmittags 3 Uhr, 2. Abend.
Trauerspiel in 5 Akten von Fr. von Schiller.
Personen:
Maximilian, regierender Graf von Moor
Ernst Bänder.
Karl
Ernst
Walter Sieg.
Johann Eddine.
Amalie, i. Nichts
S. Hermann.
Epiegelberg
A. Stadler.
Schweizer
Pubo. Schön.
Grimm
H. Hennemann.
Eduard
H. Krüger.
Hermann
H. Sütjohann.
Schweizer
H. Bern.
Klein, ein junger Hofmeister
Geismann
Ernst Altes.
Hermann, Bahad. eines Hofmeisters
H. Strick.
Ein Bauer
H. Dorn.
Daniel, ein alter
Herr.
Ferd. Amberg.
Abts. 7 1/2 Uhr. Erste nach 10 1/2 Uhr.
178. Vorstellung im Abonnement.
Umschlagkarten gültig. 2 Viertel.
Giulio Solo.
Romische Oper in 4 Akten von Eug. Scribe. 5523
Personen:
Fürst Eberhard Max Birkhof.
Friedrich.
Johann Eddine.
Joh. Eddine.
Maestro Emanuele, italienischer Kapellmeister
Albert Humann.
Herr Wepf, deutscher Kapellmeister
Franz Grant.
Signora Peppina.
eine Sängerin Alice von Boer.
Eine Deponant.
H. Sütjohann.
Gierauf:
Das Nachtlager in Granada.
Romantische Oper in 2 Akten von Contrain Kreuzer.
Personen:
Gabriele
Sofie Wolf.
Herr
Fris Gruffi.
Herr
H. Bergmann.
Ambrosio, ein alter
Herr.
Gabriele
Herr
H. Birkhof.
Herr
H. Humann.
Lito, Begleiter des
Prinz-Regenten W. Baeton.

Neues Theater
Direction: E. M. Wauthner.
Mittwoch, den 18. März 1908:
Witt v. Tullia-Oper in 3 Akten v. Maxmillian Schmidt.
Nachmittags keine Vorstellung.

Auswärtige Theater.
Mittwoch, den 18. März 1908:
Altenburg, Hoftheater: Sularen feber.
Leipzig, Hoftheater: Der Waffenschmied.
Gera, Stadttheater: Salome.
Gotha, Hoftheater: Der Waffenschmied.
Weimar, Hoftheater: Der Waffenschmied.
— Altes Theater: Geschlossen.
Magdeburg, Stadttheater: Die Hermannskinder.

Kaiser-Panorama.
Adelsberger Grotte
— Triest, Miramar. —

Wintergarten
im Café
täglich von abends 7 1/2 Uhr an
sonntags 10 1/2 Uhr an (4535)

Künstler-Ensemble „Styria“
Solisten ersten Ranges.
Sonnenabends Regelbath frei.

Käppels Hotel,
Gr. Steinstr. 37. (5519)

Naturheilverein Halle-Nord.
Mittwoch, den 18. d. M. 8 1/2 Uhr
Vortrag über Influenza und deren Verhütung und Heilung im Begleitlichen Epithelbau.
Dr. Hirschbach. 5540
Refer. Aug. Albrecht, Halle a. S.
Gäste willkommen. Eintritt frei.

Original-Weine
Grssh. Hess. Domäne
Naturweine bester Marken:
Rohrbotte a 15 Pf. enthält 7 beid. Liter, 20 Pf.
1000 cc Sekt, reich p. Str. 0,65, pr. Pf. 0,55; Weißbier 1. Lage u. Hott. p. Pf. 0,65.
Biere u. Pfaffenbräuerei.
K. Gärtner, Weinbergbesitzer, Altes, Rheinbecken.

H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 44.
Erstes Spezialgeschäft für
Stumpfhüte u. Trilocher.

